Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — **Fernsprechanschluß** Nr. 6612. — **Bezugspreis** im Inlande 1,60 zł monatlich.

34. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 36. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 35. **Poznań (Posen),** Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 26. August 1936. **17. Jahrgang**

Inhaltsverzeichnis:

Die Posener Landwirtschaft in der Zeit vom 1. bis 15. August 1936.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Die erste Augusthälfte war von wiederholten Regenfällen, die teils als Gewitter, teils als Landregen niederkamen, begleitet. Besonders die südlichen Kreise hatten — im Gegensatz zu den westlichen, wo sich gegen Ende der Berichtszeit Feuchtigkeitsmangel geltend machte — viel Niederschläge zu verzeichnen. Während der ganzen Zeit herrschte nur mäßig warmes Wetter, und die Temperatur bewegte sich zwischen 8,5 bis 27° C. In einzelnen Gegenden wurden folgende Regenmengen festgestellt: Kuźniki (Kr. Kempen) 77, Siemionka 63, Konarzewo (Kr. Krotoschin) 70, Kröben (Kr. Gostyn) 31, Ziemnice (Kr. Lissa) 27,3, Powodowo (Kr. Wollstein) 19, Stralkowo (Kr. Wreschen) 46, Radojewo (Kr. Posen) 45, Kowanowo (Kr. Obornik) 44, Stajkowo (Kr. Czarnikau) 29, Jaroszewo (Kr. Znin) 35, Markstädt (Kr. Wongrowitz) 33, Dąbrówka słupska (Kr. Schubin) 17, Olszewko (Kr. Wirsitz) 38 mm.

Die Hackfrüchte, wie auch die Futterpflanzen haben sich in der Berichtszeit gut weiter entwickelt. Auch die Unter- und Stoppelsaaten sowie die Gründüngung befriedigen vollauf. Hingegen hat das noch nicht eingebrachte Getreide, hauptsächlich aber Weizen und Hafer, in Gegenden mit reichlicheren Regenmengen schon sehr gelitten; das Getreide ist dort nicht nur wegen der häufigen Regenfälle, sondern auch infolge der in dieser Zeit herrschenden Windstille vielfach schwarz geworden und ausgewachsen. In der ersten Augusthälfte konnte die Getreideernte meistenteils beendet werden. Auch mit der Grummeternte wurde begonnen und von der Luzerne bereits der dritte Schnitt, den man vielfach zu Heu verarbeiten konnte, genommen. Weiter wurde in der Berichtszeit gedroschen, die Schälarbeiten zum großen Teil beendet und mit der Herbstfurche begonnen. Ebenso Landsberger Gemisch wurde verschiedentlich bereits ausgesät.

Von den tierischen Schädlingen verursacht die Raupe des Kohlweißlings beträchtlichen Schaden an Wruken, Markstammkohl und anderen Kohlpflanzen. Auch Engerlinge machen sich in den Hackfrüchten sehr stark geltend. In den Rübenwanzengebieten kann man sich an dem schlechten Stand der Rüben, die zur normalen Zeit ohne Fangstreifen gedrillt wurden, überzeugen, wie wichtig es ist, in diesem Fall auf die frühe Bestellung zu verzichten und die Fangstreifenmethode zwecks erfolgreicher Bekämpfung dieses gefährlichen Schädlings durchzuführen. Ebenso über Mäusefraßschäden an den Hackfrüchten wird vielfach geklagt. Weiter sollen die Ratten in der letzten Zeit sehr zugenommen haben, so daß energische Bekämpfungsmaßnahmen durchgeführt werden müßten. — Von den Pflanzenkrankheiten kann man die Blattfleckenkrankheit bei Rüben in zunehmendem Maße beobachten, während die Phytophtorakrankheit die Kartoffelstauden vorzeitig zum Absterben bringt. Auch der Beulenbrand beim Mais ist in diesem Jahr in ziemlich starkem Maße anzutreffen. — Von den tierischen Seuchen mehren sich die Rotlauffälle bei Schweinen und das seuchenhafte Verkalben beim Rindvieh will ebenfalls nicht zum Stillstand kommen.

Das Getreide weist viel Schmachtkörner auf und schüttet doch nicht so, wie man ursprünglich angenommen hatte. Ueber die voraussichtliche Preisgestaltung in den nächsten Monaten wäre daher folgendes zu sagen: Wenn auch die Provinz Posen im vergangenen Jahr infolge der Dürre eine Mißernte zu verzeichnen hatte, so ist die Getreideernte in den anderen Landesteilen Polens recht gut ausgefallen, so daß trotzdem Getreide in größerem Umfange ausgeführt werden konnte. In diesem Jahr hingegen wird angenommen, daß die Roggenernte in Polen schlechter als im vergangenen Jahr ist; dasselbe gilt vom Sommerweizen. Ebenso soll die Gerste in der Qualität weniger befriedigen als im Vorjahr. Lediglich Winterweizen und Hafer dürften besser abschneiden. Daß sich aber die Getreidepreise in der letzten Zeit etwas erholt haben, hängt weniger von dem Ernteausfall bei uns ab, als vielmehr von den Ernteaussichten in den anderen Getreideexportländern. So ist die Getreideernte in diesem Jahr in einer Reihe europäischer Länder schlechter als im vergangenen ausgefallen. Auch in den Vereinigten Staaten von Amerika ist sie sehr unbefriedigend, so daß die letzteren Getreide werden einführen müssen. Kanada hat ebenso unter Trockenheit sehr gelitten und wird mit geringeren Getreideüberschüssen als in früheren Jahren auf dem Weltmarkt auftreten. Es ist daher zu hoffen, daß sich auch bei uns die Getreidepreise halten werden, wenn auch in diesem Jahr infolge der besseren Futter- und Hackfruchternte geringere Getreidemengen verfüttert werden.

Betrachtungen zur Herbstbestellung.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Neben der sachgemäßen Bearbeitung des Bodens für die Winterung und Sicherung der für eine gedeihliche Entwicklung der Pflanzen erforderlichen Nährstoffe muß sich der Landwirt jetzt vor der Herbstbestellung auch darüber Rechenschaft geben, welches Wintergetreide und in welchem Umfange er anbauen will. Da bei uns die leichten Böden überwiegen, wird auch in Zukunft der Roggen als das anspruchsloseste Wintergetreide die größte Anbaufläche einnehmen, während dem Weizen nur die besseren Böden vorbehalten werden. In den Jahren der Weizenkonjunktur hat der Landwirt hinreichende Erfahrungen gesammelt und weiß heute zur Genüge, welcher Boden in seiner Wirtschaft weizenfähig ist und welcher nicht. Was nun aber die Wintergerste anbetrifft, so gehen die Ansichten über ihren Anbauwert noch sehr auseinander. In den letzten Jahren hat sie nur zu oft versagt, und erst die letzte Ernte befriedigte etwas mehr. Der Anbau von Wintergerste wurde daher, oft zu Unrecht, stark eingeschränkt. Denn ihr Anbau ist mit verschiedenen Vorteilen für den Landwirt verbunden. Zunächst ermöglicht sie eine bessere Arbeitsverteilung, da sie im Herbst zeitiger als das andere Wintergetreide ausgesät und etwa 10—14 Tage früher geerntet wird als der Roggen. Sie ist somit eine sehr geeignete Vorfrucht für den Zwischenfruchtbau, hat weiter einen höheren Futterwert als die Sommergerste und verträgt auch die Dürreperiode im Mai und Juni recht gut. Wenn sie aber trotzdem bei uns nicht immer zufriedenstellende Erträge liefert, so liegt der Grund darin, daß man ihren Wachstumsansprüchen nicht immer gerecht wird; denn ihre Ertragsunsicherheit ist oft auf eine ungenügende Bodenbearbeitung oder auf eine ungünstige Stellung in der Fruchtfolge zurückzuführen. Auch die Sortenfrage wird nicht immer genügend geprüft.

Beim Anbau von Wintergerste ist daher auf folgendes zu achten: Sie verlangt zunächst einen gut abgesetzten Boden. Da sie in unserem Klima schon in der Zeit vom 5. bis 15. September gesät wird, müssen wir sie somit nach einer Vorfrucht, die möglichst zeitig das Feld räumt (nach Raps, frühen Kartoffeln, I. Kleeschnitt usw.), anbauen, damit der Acker rechtzeitig bestellt werden und der Boden sich setzen kann. Ebenso ist die Sortenfrage bei uns noch wenig geklärt. Viel angebaut wird die Friedrichswerther Bergwintergerste. Diese Sorte ist zwar ziemlich ertragstreu, bevorzugt aber frische Lagen, ist etwas flugbrandanfällig und gehört nicht zu den zeitigen, während wir auf das Wort „frühreif" bei der Wintergerste das Hauptgewicht legen müssen, weil uns nur dann die Vorteile, die wir mit dem Wintergerstenbau erstreben, voll zugute kommen. In Ostdeutschland gewinnt die Peragis-Wintergerste immer mehr an Bedeutung, da sie winterfest, mittelfrüh bis früh reift und gute Erträge liefert. Sie ist auch gegen Flugbrand wenig empfindlich und verdient aus all diesen Gründen bevorzugt zu werden. Weiter wird für Ostdeutschland die Eckendorfer Mammuth II empfohlen. Sie bringt zwar keine Rekorderträge ist aber ertragstreu, winterfest und mittelfrühreif. Auch zweizeilige Wintergerstensorten werden häufig empfohlen. Ihr Anbau hat aber nur dann einen Zweck, wenn sie für Industriezwecke verwertet werden. Denn sie zeichnen sich zwar durch eine gute Kornqualität aus, liefern aber schlechtere Erträge als die vierzeiligen Gerstensorten. Von diesen Sorten sei hier Karstens zweizeilige Gerste, eine frühreifende, standfeste, ziemlich winterfeste Sorte erwähnt. Bei den zweizeiligen Wintergerstensorten ist darauf zu achten, daß sie um 20—30% stärker ausgesät werden müssen als die vierzeiligen.

Ueber den Roggenanbau brauchen wir nicht viel Worte zu verlieren. Seine Ansprüche decken sich mehr oder weniger mit denen der Wintergerste. Auch er verlangt einen abgelagerten Boden und gewisse Nährstoffvorräte zwecks guter Bestockung im Herbst. Die Sortenfrage ist hier völlig geklärt. Für leichtere Böden kommt vor allem Lochows Petkuser, für bessere Hildebrands Zeeländer in Frage. Hat man bei der letzten Roggenernte viel kurze Aehren mit kleinen Körnern beobachtet, so ist Saatgutwechsel am Platze. Der Landwirt kauft sich am besten anerkanntes Getreide, und zwar Originalsaatgut oder erste Absaat. Nähere Auskunft über die Bezugsquellen erteilt auf Wunsch die Landw. Abteilung der Welage. Daß eine möglichst sorgfältige Reinigung des Saatgutes besonders in diesem Jahr, da das Getreide vielfach notreif geworden ist, notwendig ist, braucht nicht weiter hervorgehoben zu werden.

Was nun den Weizen anbetrifft, so ist es nicht ausgeschlossen, daß verschiedene Landwirte in diesem Jahr etwas mehr Weizen anbauen werden als im vergangenen, da der Preisunterschied zwischen Weizen und Roggen im letzten Jahr verhältnismäßig groß war. Trotz alledem möchten wir raten, dies nur dann zu tun, wenn man für ihn einen besseren Boden in guter Kultur hat und wenn man ihn nach einer guten Vorfrucht bringen kann. So haben auch im vergangenen Jahr Landwirte Weizen nach Getreide angebaut, und die Folge davon war, daß die Fußkrankheiten den Weizen stark dezimiert haben. Heute, wo wir auch zu Weizen schwächer düngen, dürfen wir ein solches Risiko nicht eingehen. Von den bei uns bewährten Weizensorten wären für die weniger weizenfähigen Böden Markowitzer Edelepp, für bessere Böden Hildebrands Weiß B-Weizen, v. Stieglers 22 und Svalöfs Sonnenweizen zu erwähnen. Das Beizen des Weizens ist erwünscht und sollte nicht unterlassen werden, wenn man Steinbrand im letzten Jahr beobachtet hat. Den Roggen wird man dann beizen, wenn man Schneeschimmelschäden zu verzeichnen hatte.

Jetzt im August ist auch die Zeit für die Aussaat von Winterfutter da. In Frage kommt Landsberger Gemisch, Zottelwickenroggengemenge und Raps. Notfalls kann man auch Roggen allein in dichterer Aussaat für Futterzwecke anbauen.

Warum muß der Landwirt auf die Güte der Dünge- und Kraftfuttermittel sowie der Sämereien achten?

Nur allzu oft richtet sich der Landwirt beim Einkauf der für die Wirtschaft benötigten Produktionsmittel, wie Dünge- und Kraftfuttermittel sowie Saatgut lediglich nach dem Preis, ohne auf die Qualität der Ware zu achten. Doch auch dann, wenn ihm ein bestimmter Gehalt an Nährstoffen garantiert wird, darf er noch nicht ohne weiteres annehmen, daß eine solche Garantie der Wahrheit entspricht. Der Landwirt hat auch nicht immer die Möglichkeit, die von ihm bezogene Ware auf ihre Güte untersuchen zu lassen. In solchen Fällen ist es ratsam, daß er vor allem solche Betriebsmittel, die leicht verfälscht werden können, oder deren qualitative Eignung er nicht feststellen kann, nur von vertrauenswürdigen Firmen bezieht.

Wir haben schon in Nr. 31 des Landw. Zentralwochenblattes darauf hingewiesen, wie sehr der Landwirt übervorteilt wird, wenn er sich Mastfuttermittel für teures Geld aufschwatzen läßt. In einem längeren Artikel in Nr. 30 des Amtsorgans der hiesigen Landwirtschaftskammer, dem „Poradnik Gospodarski" führt der Leiter der Versuchsstation bei der Landwirtschaftskammer, Herr Dr. Celichowski, aus, daß dem Landwirt auch beim Einkauf von Dünge- und Kraftfuttermitteln großer Schaden entstehen kann, wenn er sich um ihre Beschaffenheit nicht kümmert. So hat die Versuchsstation im Berichtsjahr 1935/36 bei 35 Stickstoffdüngerproben, mit denen der Garantieschein mitgesandt wurde, festgestellt, daß nur 16 den garantierten Anforderungen entsprachen. 6 Proben wichen um 0.3%, 8 Proben um 0.3 bis 0.6% von dem garantierten Stickstoffgehalt ab und fünf Proben wiesen einen Fehlbetrag von mehr als 0.7% Stickstoff auf. Wenn aber die Abweichung von dem garantierten

Stickstoffgehalt nur 0.4% beträgt, so bedeutet der Verlust für den Landwirt bei einem 10-To.-Waggon, je nachdem, um welchen Stickstoffdünger es sich handelt, 60 bis 88 zł.

Dasselbe gilt natürlich auch von den anderen Düngemitteln. So hat die erwähnte Versuchsstation bei 149 Phosphorsäuredüngemittelproben, denen der Garantieschein beigelegt wurde, folgende Abweichungen ermittelt:

	Superphosphat:	Supertomasyna:	Thomasmehl:
Anzahl der eingesandten Proben	54	21	74
Anzahl der Proben mit eingehaltenem bzw. überschrittenem Garantiegehalt .	25	13	14
Anzahl der Proben, in denen die zulässige Abweichungsgrenze von 0.5% nicht eingehalten wurde	20	3	44
Anzahl der Proben, in denen der Phosphorsauregehalt um 0.6—1% unterschritten wurde....................	4	3	3
Anzahl der Proben, in denen die Garantie um 1.1—2% nicht eingehalten wurde	3	1	12
Anzahl der Proben, in denen die Garantie über 2% nicht eingehalten wurde ...	0	1	1
Die Anzahl der Proben, in denen der garantierte Gehalt um mehr als 0.6% unterschritten wurde, betrug in Prozenten, bei	18	28	22
Wenn man die gegenwärtigen Preise zugrunde legt, beträgt der Verlust bei einem 10 t Waggon			
bei einem Fehlbetrag von 0,5% ..	33.—	29.—	28.50 zł
bei einem Fehlbetrag von 1% ...	66.—	58.—	47.— zł
bei einem Fehlbetrag von 1.5% ..	99.—	87.—	70.70 zł

Unter 97 von Handelsfirmen und Landwirten eingesandten Kalidüngerproben wurde bei 67 Proben der garantierte Kaligehalt angegeben. Nur 40 hatten den garantierten Gehalt aufzuweisen, bei 13 Proben betrug der Mindergehalt an Kali bis zu 0.5%, bei 5 =0.6—1%, bei 8 = 1—2% und bei 1 sogar 3%. In 21% der kontrollierten Fälle wurde somit der garantierte Kaligehalt nicht eingehalten. Die direkt aus Kaluszer oder Stebniker Gruben eingesandten Proben haben keinen Anlaß zu Beanstandungen gegeben.

Die Verordnung über die Kontrolle der zum Verkauf kommenden Düngemittel schützt nicht hinreichend den Käufer vor Verlusten, weil die gesetzlich zugelassenen Abweichungen sehr groß sind und bei Stickstoff 1%, bei Phosphorsäuredüngemitteln 2 und bei Kalidünger 5% betragen dürfen. Die Verordnung will lediglich Betrügereien bekämpfen. Wie wichtig es ist, daß der Landwirt in seiner Gutgläubigkeit nicht eine erstbeste Ware kauft, ist daraus zu ersehen, daß eine Anzahl von Superphosphatproben aus anderen Teilgebieten, die die Versuchsstation untersucht hat, überhaupt keine oder nur sehr geringe Mengen wasserlösliche Phosphorsäure enthielten, sondern Phosphorite oder minderwertige Thomasschlacken waren.

Von den Futtermitteln werden die Kleien oft gefälscht. Die Weizenkleie hat nur in wenigen Fällen Anlaß zur Beanstandung gegeben. (In einem Fall wurden 4% Sand festgestellt.) Hingegen war die Roggenkleie in vielen Fällen für die Pferde und das Vieh ungeeignet. 25% der untersuchten Proben enthielten mehr als 1%, über 8% mehr als 3% Sand (tötliche Gabe für Pferde). 4 Kleieproben enthielten sogar 10, 13, 15 und 21% Sand. Wenn dem Landwirt Tiere infolge eines solchen unbekömmlichen Futters eingehen, dann wundert er sich und zerbricht sich den Kopf, was wohl für eine Ursache vorliegen könnte. Es ist daher auch beim Einkauf von Futtermitteln Vorsicht am Platze. Ebenso hinsichtlich des Gehaltes an Unkrautsamen waren die Kleien oft minderwertig. In vielen Proben wurden über 2000 Unkrautsamen je 1 kg Kleie festgestellt, und die Zahl stieg bis zu 60 000. — Daß eine starke Verunkrautung der Schläge mit Stallmist erfolgen kann, ist leicht einzusehen. Zu den schädlichen Unkrautsamen gehören vor allem Kornrade- und Lolchsamen, (die aus der Verunreinigung des Leins stammen und unrechtmäßig der Kleie beigemengt werden), Dumpfigkeit, Milben und Kornkäfer gaben weitere Ursache für Beanstandungen der Kleieproben.

Bei den Kraftfuttermitteln wird der Nährstoffgehalt gewöhnlich mit Eiweiß und Fett zusammen angegeben. Der Unterschied im Fettgehalt schwankte bei den untersuchten Kraftfuttermitteln zwischen 2—16%, im Eiweiß zwischen 20—40%. Die Unterschiede sind z. T. auf das schwächere oder stärkere Auspressen der Oelsämereien, z. T. auf den höheren Spelzengehalt zurückzuführen. So wurden vor allem in der Dürrezeit, als die Nachfrage nach den Kraftfuttermitteln stieg, Sonnenblumenkuchen, die nur 20% Eiweiß und Fett, dafür aber einen großen Gehalt an wertlosen Spelzen, die den Stärkewert auf die Hälfte herabsetzten, enthielten, auf den Markt gebracht.

Ebenso läßt der Saatguthandel noch sehr viel zu wünschen übrig. Besonders häufig wird altes Saatgut mit schlechter Keimfähigkeit verkauft. So hat die Landwirtschaftskammer bei 30% der Serradellasamenproben eine Keimfähigkeit unter 60% festgestellt. Bei Mohrrüben wurde eine durchschnittliche Keimfähigkeit von 59%, die bis zu 36% herunterging, ermittelt, Gartenbausämereien hatten eine Keimfähigkeit von 37—89% und Petersilie von nur 29% aufzuweisen. Kleesamen waren vielfach mit Seide verunreinigt. In 18 der untersuchten Fälle wurde Kleeseidesamen festgestellt, und in 100 g Kleesamen hat man bis zu 50 Kleeseidesamen ermittelt. Auch im Thimoteesamen wurden in einigen Fällen Kleeseide gefunden. Das Ministerium bereitet daher eine Verordnung zur Bekämpfung der Kleeseide vor.

Diese Beispiele zeigen uns, wie wichtig es ist, daß sich der Landwirt nicht von den niedrigen Preisen für eine Ware blenden lassen darf, sondern auch ihre Güte berücksichtigen muß, denn nicht immer ist die billige Ware auch preiswürdig.

W. L. G., Ldw. Abt.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen.

Die nächste Prüfung von landwirtschaftlichen Lehrlingen findet Ende September statt. Zur Prüfung werden nur solche Lehrlinge zugelassen, die eine zweijährige Lehrpraxis in einem fremden Betriebe nachweisen können.

Bei der Anmeldung zur Prüfung sind dem Gesuche für die Zulassung folgende Nachweise beizufügen:

1. die Zustimmungserklärung des Lehrherrn,
2. ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf,
3. das letzte Schul- und evtl. Winterschulzeugnis.

Die Anmeldung muß bis zum 10. September dieses Jahres schriftlich bei der W. L. G., Poznań, ul. Piekary 16/17, erfolgt sein.

Gleichzeitig sind die Prüfungsgebühren von 20 Złoty, die der Prüfling im Falle der Ablehnung der Anmeldung nach Abzug von 3 Złoty für Porto und Schreibgebühren zurückerhält, auf das Postscheckkonto Poznań Nr. 206 383 zu überweisen.

Über Zulassung, Ort und Termin der Prüfung erhalten die Lehrlinge besondere Nachricht.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Klauenschnitt beim Rindvieh ist notwendig.

Nicht gepflegte Klauen verursachen bei Stallhaltung nicht nur unnötige Schmerzen, sondern drücken auch die Leistungen der Tiere herab. Die Welage kann interessierten Landwirten Klauenbeschneider nachweisen, die den Klauenschnitt beim Rindvieh gegen eine mäßige Gebühr fachmännisch durchführen.

Welage, Landw. Abteilung.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vormittag in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Schrimm:** Montag, 31. 8., um 9 Uhr im Zentralhotel. **Wreschen:** Donnerstag, 10. 9., um 10,15 Uhr im Hotel Haenisch.

Versammlungen: Ortsgruppe Starkowiec-Piątkowski: Freitag, 28. 8., 4,30 Uhr. Vortrag Ing. agr. Karzel: „Grünfuttergewinnung und -einsäuerung“. **Ortsgruppe Strzałkowo:** Sonnabend, 29. 8., 6 Uhr bei Barall. Vortrag: Ing. agr. Karzel: „Erfahrungen aus den Trockenjahren für die kommende Herbstbestellung“. **Ortsgruppe Ostrowieczno:** Sonntag, 30. 8., 9 Uhr vorm. bei John Nowieczek. Vorträge: 1. „Herbstbestellung“. 2. „Buchführung“. **Ortsgruppe Krosinko:** Sonntag, 30. 8., 4 Uhr bei Jochmann Nachf., Krosinko. Vortrag: Ing. agr. Karzel: „Erfahrungen aus den Trockenjahren für die kommende Herbstbestellung“. **Ortsgruppe Pudewitz:** Sonnabend, 5. 9., 4,30 Uhr bei Hensel. Vortrag: Dipl.-Landw. Bußmann: „Ackerplaneinteilung unter Einbegriff der Herbstbestellung“. **Ortsgruppe Trzek:** Sonnabend, 5. 9., 5 Uhr im Gasthaus in Trzek. Vortrag: Ing. agr. Karzel: „Erfahrungen aus den Trockenjahren für die kommende Herbstbestellung“. Hierzu sind auch alle Mitglieder der Ortsgruppe Gowarzewo eingeladen. **Ortsgruppe Wreschen:** Sonnabend, 5. 9., bei Haenisch. Näheres wird noch bekanntgegeben. **Ortsgruppe Santomischel:** Sonntag, 6. 9., 6 Uhr bei Andrzejewski. Vortrag Ing. agr. Karzel: „Erfahrungen aus den Trockenjahren für die kommende Herbstbestellung“. **Ortsgruppe Rosnówko:** Sonntag, 6. 9.,

5 Uhr bei Giese in Walerjanowo. Vortrag: Dipl.-Landw. Bußmann: „Ackerplaneinteilung unter Einbegriff der Herbstbestellung“. **Ortsgruppe Książ:** Sonnabend, 12. 9., nicht wie im letzten Zentralwochenblatt angegeben, um 6 Uhr, sondern um 8 Uhr bei Bulinski. Vortrag: Ing. agr. Karzel: „Erfahrungen aus den Trockenjahren für die kommende Herbstbestellung“.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Im Monat August finden wöchentlich Sprechstunden jeden Montag und Donnerstag in der Geschäftsstelle, ul. Poznańska 4, statt.

Versammlungen: Ortsgruppe Chmielinko: Freitag, 28. 8., 7 Uhr bei Neumann. **Ortsgruppe Pachy:** Sonnabend, 29. 9., 11 Uhr vormittags. Näheres wird durch den Verein bekanntgegeben. **Ortsgruppe Kupferhammer:** Sonnabend, 29. 8., 3 Uhr bei Lohde in Hamrzycko. **Ortsgruppe Samter:** Sonntag, 30. 8., 3 Uhr bei Girus. **Ortsgruppe Grudno:** Montag, 31. 8., 6 Uhr bei Kaiser in Grudno. In vorstehenden Versammlungen spricht Dipl.-Landw. Doering, Pinne, über „Tagesfragen und Herbstbestellung“.

Bezirk Bromberg.

Versammlungen: Ortsgruppe Jabłówko: 30. 8., 2 Uhr, Gasthaus Thielmann, Jabłówko. **Ortsgruppe Witoldowo:** 31. 8., 4 Uhr, Gasthaus Daluege, Witoldowo. **Ortsgruppe Mochle:** 1. 9., 6 Uhr, Gasthaus Geppelt, Tryszyn. In allen Versammlungen Vortrag: Dipl.-Landw. Chudzinski über: „Was muß der Landwirt bei der Herbstbestellung berücksichtigen“. Alle Ortsgruppenmitglieder sind verpflichtet, vollzählig zu erscheinen. **Ortsgruppe Fordon:** 5. 9., 6 Uhr, Hotel Krueger, Fordon. Besprechung wichtiger Tagesfragen. Das Sterbegeld in Höhe von 1 Złoty ist an die Vertrauensmänner zu zahlen, damit diese Beträge am Sitzungstage dem Vereinskassierer abgeliefert werden können. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

Bezirk Gnesen.

Sprechstunde: Znin: Dienstag, 1. 9., von 9—11 Uhr bei Jeske.

Versammlungen: Ortsgruppe Rogowo: Freitag, 28. 8., 2,30 Uhr bei Schleiff, Rogowo. Vortrag: Herr Styra-Posen über: „Der Bauer und die jetzige Zeit“. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarten mitbringen! **Ortsgruppe Kletzko:** Sonntag, 30. 8., 3 Uhr bei Klemp. Vortrag: Herr Styra-Posen über: „Wir lernen Weltprobleme kennen“. Anschl. gemütliches Beisammensein. Die Jungbauern der Ortsgruppe sowie der Nachbarvereine sind hierzu herzlichst eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarten mitbringen! **Ortsgrupe Hohenau:** Montag, 31. 8., 6,30 Uhr im Gasthaus in Hohenau. Vortrag: Herr Styra-Posen über: „Der Bauer und die jetzige Zeit“. Mitgliedskarten mitbringen! **Ortsgruppe Welnau:** Mittwoch, 2. 9., 2,30 Uhr bei Kendziora in Rybno. Vortrag: Herr Styra-Posen über: „Der Bauer und die jetzige Zeit“. Mitgliedskarten mitbringen! **Ortsgruppe Welnau:** Mittwoch, 2. 9., 2,30 Uhr bei Kendziora in Rybno. Vortrag: Herr Styra-Posen über: „Der Bauer und die jetzige Zeit“. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Gnesen: Generalversammlung** Freitag, 4. 9., 11 Uhr im Zivilkasino. Vortrag: Herr Styra-Posen über: „Der Bauer und die jetzige Zeit“. Neuwahl des Delegierten und der Vertrauensleute der einzelnen Ortschaften. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Nachbarortsgruppen sind herzlichst eingeladen. **Ortsgruppe Witkowo:** Versammlung Sonntag, 6. 9., 2,30 Uhr im Kaufhaus. Vortrag: Herr Styra-Posen über „Der Bauer und die jetzige Zeit“. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarten mitbringen!

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Koschmin: Montag, 31. 8., bei Gluch am Markt von ½8—9 Uhr. **Krotoschin:** Freitag, 4. 9., bei Pachale. **Jarotschin:** Montag, 7. 9., bei Hildebrand. **Pogorzela:** Mittwoch, 9. 9., bei Pannwitz.

Versammlungen: Ortsgruppe Blumenau: Donnerstag, 3. 9., 4 Uhr bei Schönborn in Eichdorf. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen. **Ortsgruppe Ratenau:** Freitag, 4. 9., 3½ Uhr bei Boruta in Ratenau. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen. **Ortsgruppe Jasnepole:** Sonnabend, 5. 9., 6½ Uhr bei Gonschorek. **Ortsgruppe Kobylin:** Sonntag, 6. 9., 2 Uhr bei Taubner in Kobylin.

Bezirk Rogasen.

Landw. Fortbildungskursus Rogasen: 3. 9. um 4 Uhr bei Tonn dritte zwanglose Schülersitzung mit Kaffeetafel. Die Angehörigen sowie die Welage-Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen. Mitgliedskarte mitbringen!

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: Schubin: Freitag, 28. 8., und 3. 9., von 12 bis 2 Uhr bei Ristau. **Exin:** Freitag, 28. 8. und 3. 9., von 3—7 Uhr bei Rossek. **Friedheim:** 31. 8., von 8—10 Uhr bei Vorköper. **Nakel:** Freitag, 4. 9., von 12—3 Uhr bei Heller.

Bemerkung: Donnerstag, 3. 9., Remontemarkt in Schubin.

Weiterer Vereinskalender der Bezirke **Lissa** und **Rogasen** auf S. 592.

Ein Ausflug reichsdeutscher Jungbauern nach Czarnikau.

In Erwiderung eines Besuches im deutschen Grenzgebiet am 28./29. Juli d. Js. besuchten am 9. August 78 Jungbauern und Jungbäuerinnen aus dem Netzekreis Schönlanke die hiesige Ortsgruppe der Welage.

Die jungen Leute trafen um 9 Uhr vormittags in Czarnikau ein und wurden dann von Mitgliedern der Welage gruppenweise in den Gemeindesaal geführt, um Quartierzettel und Tagesprogramm zu erhalten. Nach gemeinsamem Besuch des Gottesdienstes bezogen die einzelnen Gruppen ihre Quartiere, die von Bauern und Bürgern der Stadt Czarnikau bereitwilligst zur Verfügung gestellt waren.

Um 1.30 Uhr versammelten sich die Gäste aus Deutschland, sowie die Welage-Mitglieder und Quartiergeber auf dem Sportplatz der evang. Gemeinde, um von hier aus an dem Ausflug in die Gorayer Berge teilzunehmen. Zu diesem Zweck waren fünf Leiterwagen und einige Kutschwagen bereitgestellt, die in der Hauptsache für den Rückweg benutzt wurden. Nach etwa zweistündigem Spaziergang durch den wundervollen Wald langten wir beim Schloß Goray an, wo wir von dem jungen Grafen von Hochberg begrüßt wurden. Wir besichtigten das schön gelegene Schloß und kamen dann nach etwa ½stündigem Marsch in einer romantischen Waldschlucht zu einem herrlichen Lager- und Spielplatz. Hier erwartete uns schon der Kaffee und Bierwagen, und dann begann ein lustiges Piknik im grünen Wald. Auf die Begrüßungsansprache des Herrn Pieper als Vorsitzendem der Ortsgruppe antwortete der Führer der Gäste, Herr Klingbeil. Dies leitete zu Darbietungen der Jugend über, an denen sich neben den Gästen auch unsere Welagejugend beteiligte. Gegen ½6 Uhr abends bestieg dann alles die Wagen und mit fröhlichem Gesang ging es zurück nach Czarnikau, wo um ½8 Uhr ein Kameradschaftsabend im Saale des „Brauereigartens“ stattfand. An dem Ausflug nahm auch Herr Geschäftsführer Heymann teil, während Herr Huß, Mitglied des Hauptvorstandes der Welage, sich leider erst nachher anschließen konnte und später auf dem Kameradschaftsabend die Grüße des Vorstandes überbrachte und zu den Versammelten sprach.

Im weiteren Verlauf des Abends wurden Volkstänze und Gesänge von der Jugend aus Deutschland dargeboten, die alle tadellos klappten, und durch ihre Exaktheit immer wieder allgemeine Begeisterung hervorriefen. Auch unsere Jugend, die durch die Czarnikauer evangelische kirchliche Jugend unterstützt wurde, trat mit Deklamationen, Gesängen und Volkstänzen hervor. Gegen ½3 Uhr fand das schöne Fest mit einem gemeinsamen Schlußlied sein Ende. Für den nächsten Vormittag hatte Herr Pieper einen Teil der Gäste aus Deutschland, die Lemnitzer Jugend, zu sich nach Stajkowo eingeladen, während der andere Teil in Czarnikau blieb und unter Führung von dortigen Mitgliedern die Sehenswürdigkeiten der Stadt und ihrer Umgebung besichtigten. Die Lemnitzer Jugend (22 Personen) traten um 1 Uhr mittags die Rückfahrt nach Czarnikau an und nachmittags gegen 5 Uhr verabschiedeten sich die Teilnehmer aus Deutschland an der Grenzbrücke. Man konnte feststellen, daß manch einem Burschen und manchem Mädel der Abschied schwer wurde. Hatten doch die beiden schönen Tage genügt, um manch „zarte“ Beziehungen anzuknüpfen, und darum besteht auch allgemein der Wunsch, solche freundnachbarlichen Besuche zu wiederholen.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Vergleichsverfahren landwirtschaftlicher Genossenschaften und ihrer Zentralen.

In Nr. 53 des „Dziennik Ustaw“ ist unter Pos. 387 eine Verordnung des Ministerrats vom 2. 7. 1936 über die Grundsätze des Vergleichsverfahrens für landwirtschaftliche Genossenschaften und ihre Zentralen erschienen.

Das durch die genannte Verordnung geregelte Vergleichsverfahren betrifft lediglich landwirtschaftliche Genossenschaften mit Handelscharakter nicht jedoch Kreditgenossenschaften. Die sich aus dem Vergleichsverfahren für die Genossenschaften ergebenden Erleichterungen kommen auch denjenigen Personen, welche zusammen mit der Genossenschaft für eine Schuld haften (z. B. Bürgen von Schulden der Genossenschaften) zugute. Diese Personen können daher auch selbständig die Einleitung des Vergleichsverfahrens beantragen. Die Frist zur Stellung solcher Anträge läuft am 31. 12. 1936 ab. Die Anträge sind an das Wojewodschaftsschiedsamt zu stellen.

Interessierten Mitgliedern erteilt die unterzeichnete Abteilung nähere Auskünfte.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Bericht über die Sommerbutterprüfung!

Die diesjährige Sommerbutterprüfung, durchgeführt vom Verband deutscher Genossenschaften Posen und dem Milchwirtschaftlichem Verbande Bydgoszcz, fand am 7. August in Bydgoszcz statt. Aus technischen Gründen wurde von einer Faßprüfung abgesehen und ein 2 kg Quantum angefordert. Unter Berücksichtigung der schädigenden äußeren Einflüsse auf das kleine Quantum wurde die Butter einen Tag weniger und kühler gelagert wie üblich.

Es wurden insgesamt 63 Proben eingesandt, davon 57 gesalzene und 6 ungesalzene. Die Prüfungskommission wurde in 5 Gruppen eingeteilt.

I. Gruppe.

Wyrsch, Granowo, Hildebrandt, Wilkowyja,
Lahrmann, Królikowo, Palicki, Osnisczewko.

II. Gruppe.

Heuer, Poznań, Hoffmann, Kłodzin,
Papke, Pruszcz, Tornow, Trzeciewiec.

III. Gruppe.

Fandrich, Poznań, Henke, Lednogóra,
Pankalla, Kcynia, Kannenberg, Miesetsko.

IV. Gruppe.

Rous, Poznań, Abraham, Szubin,
Srodziński, Bydgoszcz,
Goldenpfennig, Murowana-Goślina.

V. Gruppe.

Lotz, Poznań, Wilke, Mogilno,
Siewert, Poznań, Lewandowski, Rogowo.

Zur Hauptkommission gehörten die Herren: Wyrsch, Rous, Lotz und Heuer an. Jede Butterprobe wurde durch zwei verschiedene Prüfergruppen qualifiziert, bei Unterschied von mehr als 1 Punkt prüfte die Hauptkommission zum drittenmal, das Ergebnis war dann endgültig.

Die Prüfung ergab folgendes Resultat:

2	Proben mit	19 Punkte	= 3,18%
3	„ „	18/19 „	= 4,76%
13	„ „	18 „	= 20,63%
7	„ „	17/18 „	= 11,11%
18	„ „	17 „	= 28,57%
9	„ „	16 „	= 14,28%
7	„ „	15 „	= 11,11%
1	„ „	14 „	= 1,59%
1	„ „	13 „	= 1,59%
2	„ „	12 „	= 3,18%
63	Proben		= 100%

19 Punkte erreichten: Pniewy,
19 Punkte erriechten: Kłodzin,

18/19	Punkte	Podwęgierki	17/18	Punkte	Szamotuły
18/19	„	Kcynia	17/18	„	Lubowo
18/19	„	Rybno	17/18	„	Kostrzyn
18	„	Górzewo	17	„	Lednogóra
18	„	Królikowo	17	„	Ostrowite
18	„	Greczmiel, Dobrzyce	17	„	Dziewierzewo
			17	„	Rakoniewice
18	„	Środa	17	„	Przemysławki
18	„	Abraham, Szubin	17	„	Wągrówiec
18	„	Działdowo	17	„	Rogożno
18	„	Mogilno	17	„	Janówiec
18	„	Komorzewo	17	„	Sroczyn
18	„	Wilkowyja	17	„	Nowy Tomyśl
18	„	Mokre	17	„	Smigiel
18	„	Tarnowo Podgórne	17	„	Rogowo
			17+	„	Kruszewo
18	„	Mochy	17+	„	Owieczki
18+	„	Trzeciewiec	17	„	Rabczyn
17/18	„	Małe Gacno	17+	„	Leszno
17/18	„	Ośniszczewko	17—	„	Koźmin
17/18	„	Drożdzienica	17	„	Parzew
17/18	„	Broniszewice			

Allen Teilnehmern wird das endgültige Resultat noch besonders zugestellt.

Nach der Prüfung zirka 12 Uhr fand ein gemeinsames Essen statt, anschließend Aussprache über die festgestellten Fehler und andere milchwirtschaftliche Angelegenheiten.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Milchwirtschaftlicher Verband E. V.
Sitz Bydgoszcz, Dworcowa 81.

Bekanntmachungen

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen

1. **Milzbrand:** Kr. Bromberg — Trzesacz 1.
2. **Wild- und Rinderseuche:** Kr. Znin — Pniewy 1 (1), Sielcz 1 (1).
3. **Rotz der Pferde:** Kr. Hohensalza — Słońsko 1 (1); Kr. Schroda — Żrenica 1, Brodowo 1 (1), Lubowice 1 (1).
4. **Räude der Pferde:** Stadt Posen — Posen 5; Kr. Rawitsch — Żylice 1 (1); Kr. Schrimm — Krosno 1.
5. **Tollwut der Hunde und Katzen:** Kr. Hohensalza — Wilkostowo 1, Jaszczołtowo 1; Kr. Kępno — Miechów 1; Kr. Krotoschin — Lipowiec 1, Lutogniew 1, Ligota 1; Kr. Mogilno — Kobylnica 2, Siedluchno 1.
6. **Tollwut anderer Tiere:** Kr. Jarotschin — Żerniki 1; Kr. Kempen — Miechów 1.
7. **Schweinepest:** Kr. Bromberg — Smukała 1 (1); Kr. Lissa — Gorzym 3 (3), Drobina 1 (1); Kr. Neutomischel — Granowo 1; Kr. Posen — Stęszewice 1, Biskupice 1; Kr. Samter — Podrzewie 4, Duszniki 1 (1), Obrowo 1 (1).
8. **Schweineseuche:** Kr. Kosten — Bonikowo 1 (1); Kr. Wreschen — Sołeczna 1 (1); Kr. Schroda — Babin 1 (1).
9. **Schweinepest verbunden mit Schweineseuche:** Kr. Kosten — st. Przystieka 1; Kr. Mogilno — Szydkowo II 1 (1); Kr. Wreschen — Staw 1.
10. **Schweinerotlauf:** Kr. Kempen — Góra 1 (1); Kr. Krotoschin — Głogowa 1 (1); Kr. Mogilno — Niewolno 1 (1), Rudki 1 (1); Strzelno 1 (1); Kr. Ostrowo — Janisławice 1 (1); Kr. Rawitsch — Karolewo 1 (1); Kr. Schroda — Nagradowice 1, Kr. Schrimm — Mórka 1 (1), Zakrzewice 1 (1); Kr. Wongrowitz — Chojna 1 (1); Rudnicze 1 (1), Damasławek 2 (2).
11. **Geflügelcholera:** Kr. Posen — Bociniec 1; Kr. Mogilno — Łagiewniki 1 (1); Kr. Wirsitz — Drzewianowo 1.
12. **Ansteckende Blutarmut der Pferde:** Kr. Gostyn — Pudliszki 1, Rokosowo 1; Kr. Jarotschin — Karmin 1; Kr. Krotoschin — Lutynia 1.

(Die erste Zahl gibt die Anzahl der verseuchten Wirtschaften, die eingeklammerte die in der Berichtszeit dazu gekommenen verseuchten Wirtschaften an.) **Welage, Landw. Abteilung.**

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 30. August bis 5. September 1936.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
30	5,6	18.54	17,36	2,15
31	5,8	18,51	17,59	3,38
1	5,9	18.49	18,18	5,2
2	5,11	18,47	18,37	6 28
3	5,13	18,45	18,57	7,56
4	5.15	18,42	19,21	9,23
5	5,16	18,40	19.49	10,51

Herbstfuttergemenge.

Nicht allein die Tatsache, daß das Landsberger Gemenge ein frühes Grünfutter liefert, sondern vor allen Dingen der günstige Vorfruchtwert, der den erfolgreichen Nachbau von Kartoffeln und Rüben gestattet, ist der Grund für den immer stärker werdenden Anbau.

Die übliche Mischung besteht aus etwa 8—10 kg Zottelwicke, 5—6 kg Inkarnatklee und 4—5 kg Welschem Weidelgras je Morgen. Nicht unwichtig ist die Herkunft der einzelnen Saaten. Als beste Herkünfte für das Weidelgras haben sich die sog. anerkannten Landsorten bewährt. Bei Zottelwicken sind wir auf das angewiesen, was zur Verfügung steht, es ist jedoch zu hoffen, daß durch Steigerung des Samenbaus die Ostsaat-Zottelwicke mehr und mehr zum Anbau zur Verfügung stehen wird. Die zuweilen auftretende Behauptung, daß Zottelwicke nicht gern gefressen würde, trifft nicht zu. Es scheint, daß diese Erfahrung bei den früher üblichen Zottelwicken-Roggengemengen gemacht wurde, die wegen der frühen Verholzung des Roggens gemäht werden mußten, wenn die Zottelwicke noch zu unreif war.

Sehr wesentlich ist die zeitige Bestellung des Inkarnatklee-Wicken-Grasgemenges. Ende August, Anfang September ist die richtige Zeit. Spätere Aussaaten fallen im Ertrag stark ab, wie vergleichende Anbauversuche des letzten Jahres wieder erneut gezeigt haben. Je früher die Gemenge bestellt werden, um so besser vertragen sie ein Abschneiden im Herbst, ohne eine Ertragsminderung im Frühjahr zu erleiden. Bei der Düngung muß auf die Förderung der Jugendentwicklung Bedacht genommen werden. Eine Stallmistgabe von etwa 80 Ztr. je Morgen ist angebracht. Durchaus zweckmäßig ist es, die Kali- und Phosphorsäuredüngung im Hinblick auf die Nachfrucht, Kartoffeln oder Rüben, stärker zu bemessen. Im zeitigen Frühjahr wird eine gute Stickstoffgabe oder Jauche verabreicht.

Die Nutzung des Gemenges erfolgt entweder als frühestes Grünfutter, als Silofutter, oder wie es in den letzten Jahren mit Erfolg gehandhabt wurde, als Heu mit Hilfe des Schwedenreuters.

Von der Beizung des Saatgutes.

Dem Gesundheitszustand des Saatgutes wird auch heute noch nicht die notwendige Beachtung geschenkt. Der Stein- oder Stinkbrand des Weizens, Flug- und Hartbrand des Hafers, Schneeschimmel, Roggenstengelbrand, die Streifenkrankheit und der Hartbrand der Gerste sind gefährliche Krankheiten, denen bekanntlich

nur durch Beizen vorgebeugt werden kann. Da die Keime dieser Krankheiten mikroskopisch klein sind, kann auch dem Anscheine nach gesundes Korn viele Keime besitzen und es soll und darf kein Saatgut ungebeizt in den Boden gebracht werden, wenn man mit obigen Krankheiten zu kämpfen hat. Sehr wichtig ist ferner die Wahl des Beizmittels. Man verlangt von einer guten Beize, daß sie leicht und bequem in der Anwendung ist, die Keimkraft in keiner Weise schädigt und gegen die erwähnten Krankheiten wirksam ist. Kupfervitriol und Formaldehyd z. B. entsprechen nicht allen diesen Anforderungen. So ist die Beizung mit Kupfervitriol gegen Schneeschimmel, Haferflugbrand und Streifenkrankheit der Gerste zwecklos. Auch die Keimkraft des Saatgutes wird um 15—20 Prozent geschädigt.

Ebenso kann das Formaldehyd die Keimkraft schädigen, wenn die vorgeschriebene Beizlösung nicht genau eingehalten wird. Nach Untersuchungen von Trappmann ist besonders Weizen gegen Formaldehyd sehr empfindlich. Die Schädigung der Keimkraft beträgt wenigstens 10 Prozent. Bedeutend größer wird sie, wenn Saatgut, das mit Formaldehyd gebeizt ist, nicht sofort ausgesät, sondern aufbewahrt wird. Nicht ratsam ist es, mit Formalin gebeiztes Saatgut in trockenen oder kühlen Boden zu säen.

Eine wesentliche Vereinfachung bedeutet für den Landwirt die Anwendung der Trockenbeizen. In Polen wird eine solche Trockenbeize unter dem Namen „Ziarnik" hergestellt. Das Saatgut braucht mit der Trockenbeize nur gut vermischt zu werden. Dazu bedient man sich einer Beiztrommel; es kann auch ein hölzernes, trockenes Faß oder eine Blechtrommel vom Kalkstickstoff dazu dienen. Das Gefäß füllt man zur Hälfte mit Saatgut, fügt die vorgeschriebene Menge hinzu, verschließt dicht und dreht oder rollt das Gefäß 3—5 Minuten. Für 100 kg Weizen und Roggen braucht man 200 g von der erwähnten Trockenbeize, für 100 kg Gerste 300 und für 100 kg Hafer 400 g. Da das Saatgut mit dem Beizpulver bestäubt ist und dieses sich in der Bodenfeuchtigkeit löst, ist eine nachträgliche Infizierung ausgeschlossen. Das lästige Zurücktrocknen fällt weg. Das Saatgut quillt bei dieser Behandlung nicht auf und ist sofort saatfertig, andererseits kann es beliebig lange aufbewahrt werden.

Raps-Verwertung!

Raps schimmelt bekanntlich sehr leicht und wird dadurch minderwertig. Am besten ist es daher, ihn sofort nach der Ernte zu dreschen. Beim Dreschen selbst muß man einige Veränderungen an der Maschine vornehmen. Zunächst muß der Dreschkorb zurückgelegt und mit einem Blech abgedeckt werden, das fest an den Korb geschraubt wird. Die Leistung der Maschine wird dadurch sehr gesteigert, denn ohne diese Maßnahme schieben sich die Stoppeln leicht durch den Dreschkorb und verstopfen den Zugang zur Trommel. Weiter muß man von der Trommel die Hälfte der Schläger entfernen.

Die Lagerung des Rapses erfordert größte Aufmerksamkeit, da infolge des hohen Oelgehaltes dieser sehr langsam trocknet. Ein Aufbewahren in Säcken würde ein völliges Verderben in wenigen Tagen zur Folge haben. Die Raps-Saat wird am besten mit den Schoten zusammen gelagert, aber nicht höher als 3—5 cm, ferner muß sie täglich 2—3mal gewendet werden, und zwar so lange, bis sie trocken ist. Dann wird sie von den Schoten durch Zylindersiebe getrennt und marktmäßig gereinigt.

Außer den Körnern bringt das Raps-Stroh und die Schoten noch einen erheblichen Nutzen, der höher zu veranschlagen ist, als allgemein geschieht. Die Raps-Schoten werden am besten mit Melasse und Wasser gemengt und nach 24 Stunden völliger Vergärung verfuttert. Aber auch das Vermischen mit geschnitzelten Kohlrüben und Futterrüben oder mit Kraftfutter und Melasse ist vorteilhaft, wobei wieder eine Vergärung zu empfehlen ist. Dieses Futter wird besonders von Schafen gern genommen und leistet in futterarmen Jahren wertvolle Hilfe. Die Schoten können ferner sehr gut zur Einstreu im Schweinestall benutzt werden und zum Bedecken der Wiesen und Weiden im Sommer, um diese vor zu starkem Austrocknen zu schützen und um die Bakterientätigkeit anzuregen.

Das Raps-Stroh findet Verwendung zur Einstreu, zur Bedeckung der Stroh-, Heu- und Getreide-Mieten, ferner als Unterlage für Getreideschober und für Stalldunghaufen, die im Felde aufgesetzt werden. Das Verbrennen des Raps-Strohes muß unbedingt unterlassen werden, das ist ein Luxus und eine Bequemlichkeit, die wir uns heute nicht mehr leisten können.

Dr. W.

Bekämpft den Beulenbrand des Maises!

Die guten Erfolge, die man mit Maisanbau erzielt, werden auch künftig eine weitere Ausdehnung des Maisbaues bewirken, wenn nur die Witterung einigermaßen günstig ist. Aber wie jede Pflanze, so hat auch der Mais seine Feinde, Schädlinge, die ihn im Ertrage zu drücken imstande sind. Bei Mais ist dies der Beulenbrand, der oft an Stengeln, Blättern, überhaupt an der ganzen Pflanze, so oft schon dicht über dem Erdboden auftritt. Es sind dicke, wulstartige Aufbeulungen des pflanzlichen Gewebes, die die Größe einer kräftigen Faust erreichen können und die eine Unzahl schwarzer Maisbrandsporen enthalten. Man glaubt durch Beizen des Saatgutes dem Auftreten dieser Schädlinge vorbeugen und stark Abbruch tun zu können. Doch sind alle bisher angewandten Mittel vergeblich gewesen; das ist darauf zurückzuführen, daß nach heute bestehender Ansicht, die Brandsporen, die diese Krankheit erzeugen, viele Kilometer vom Winde fortgetragen werden. Sobald diese auf eine Maispflanze treffen, stecken sie diese mit der genannten Krankheit an.

Die Farbe dieser Mißbildungen ist weiß bis bräunlich. Eine braunschwarze, schmierige Masse bildet den Inhalt der Beulen und besteht nach Abtrocknen aus einer Unzahl schwarzer Maisbrandsporen. Die Maispflanzen können nur dadurch vom Befall durch Beulenbrand geschützt werden, daß die Maisfelder im Monat Juli, August und September wiederholt sorgfältig begangen werden und daß alle Teile der Maispflanze, die befallen sind, abgeschnitten und durch sorgfältiges Vergraben unschädlich gemacht werden. Je frühzeitiger und sorgfältiger diese Arbeit durchgeführt wird, desto besser ist es und desto erfolgreicher wird die aufgewandte Mühe und Arbeit sein.

Dr. W.

Vereinskalender

Bezirk Lissa:

Sprechstunden: Rawitsch: 28. 8. und 11. 9. **Wollstein:** 4. 9. und 18. 9.

Versammlungen: Ortsgruppe Schmiegel und Wulsch: Versammlung 30. 8. um 16.30 Uhr bei Fechner mit Vortrag vom Versuchsringleiter, Herrn Wiese, Kroeben. Geschäftliche Mitteilungen. **Ortsgruppe Laßwitz und Schwetzkau:** 30. 8. um 16 Uhr bei Rößler. Vortrag Diplomlandwirt Zipser-Posen über Herbstbestellung. **Kreisverein Wollstein:** Voraussichtlich Versammlung am 4. 9. um 11 Uhr. Konditorei Schulz.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. **Obornik:** Donnerstag, 27. 8., vorm. bei Borowicz. **Rogasen:** Freitag, 28. 8., und Dienstag, 1. 9. **Czarnikau:** Freitag, 4. 9., bei Just.

Versammlungen: Ortsgruppe Sarben-Filzerie: Sonnabend, 29. 8., um 5 Uhr im Gasthaus Märunowo Generalversammlung. 1. Bericht. 2. Beschlußfassung über die nächste Veranstaltung. 3. Geschäftliches. **Ortsgruppe Tarnówko:** Sonntag, 30. 8., nachm. 2 Uhr bei Lehmann. Anschließend Kaffeetafel und gemütliches Beisammensein. Mitgliedskarten nicht vergessen!

Marktberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 24. August 1936

Bank Polski-Akt. (100 zł) zł 98.—	Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zł 8.90 .... 43.—%
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. 39.00%	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) 47.25%
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. Ser. L. 40.00%	5% staatl. Konv.-Anleihe 47.00
4½% umgest. Gold-Zloty-Pfandbriefe der Posener	

Kurse an der Warschauer Börse vom 24. August 1936

5% staatl. Konv.-Anleihe 48.00%	100 holl. Guld. = ... zł 360.90
100 deutsche Mark ..... zł 212.92	100 tschech. Kronen ... zł 21.96
100 franz. Frank. .... zł 34.99	1 Dollar = ... zł 5.31⅜
100 österr. Schilling 98.80	1 Pfd. Sterling = ... zł 26.73
100 schw. Franken = zł 173.20	

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Holz als Motorenbetriebsstoff. Herrn Professor Dr. Kühne von der Technischen Hochschule in München ist es in jahrelanger Arbeit gelungen, einen **Kleingaserzeuger** zu entwickeln, der in Deutschland durch die **Hansa-Gas-Generatoren G. m. b. H., Berlin**, gebaut und vertrieben wird.

Dieser Hansa-Kleingaserzeuger ist geeignet, sämtliche Treibstoffmotoren von 2—20 PS auf den Betrieb mit Generatorgas umzustellen. Besonders bemerkenswert an diesem Generator ist, daß er lufttrockenes Holz und Holzkohle gut verarbeitet. Der Brennstoffverbrauch beträgt nach den vorliegenden Erfahrungen bei Motoren bis zu einer Leistung von 20 PS ca. 1,5 kg für die PS-Stunde. Ein 10 PS-Motor würde also bei voller Belastung in einer Stunde 15 kg Holz verbrauchen. Bei Motoren mit größerer Leistung ist der Brennstoffverbrauch in bezug auf die Pferdestunde ein wesentlich geringerer.

Durch das Entgegenkommen der in Frage kommenden Stellen haben wir einen solchen Kleingaserzeuger schon jetzt hereinbekommen und beabsichtigen, denselben im Laufe der nächsten Woche auf unserer Werkstatt Johannesmühle im Betriebe vorzuführen. Den genauen Termin geben wir noch bekannt. Wir werden dann auch rechtzeitig die notwendigen Unterlagen über die Wirtschaftlichkeit usw. dieser Kleingaserzeuger bekanntgeben.

Wir möchten heute nur noch bemerken, daß es mit Hilfe dieser

(Fortsetzung auf Seite 595)

Die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Wo ein guter Baum steht,
Der zweierlei Obst trägt,
Süß sowohl wie sauer,
Da spricht ein guter Bauer:
„Wir wollen die Früchte scheiden!
Wenn ihrer eine drunter fault,
So bringt sie uns die andern noch zu leide.

Herger (um 1200).

Die Moniliakrankheiten und ihre Verhütung.

Wer alle Gegenmaßnahmen rechtzeitig anwendet, wird schon im nächsten Jahre Erfolg sehen

Ungeheuer sind die Schäden, die dem Obstbau alljährlich durch die Moniliapilze zugefügt werden. Um diesen Krankheiten wirksam begegnen und ihr Auftreten möglichst verhüten zu können, ist es notwendig, die Lebensweise der Erreger der Moniliapilze zu kennen. Gartenfreunde stehen dem Auftreten dieser Parasiten meist rat- und machtlos gegenüber. Entdecken sie Spitzendürre am Steinobst sowie Fäulnis und Polsterschimmel auf den Früchten der verschiedenen Obstarten, so begnügen sie sich mit einem Abschneiden der befallenen Triebe und dem Sammeln und Vernichten der kranken Früchte. Sie wissen aus Erfahrung, daß chemische Mittel zur direkten Bekämpfung gegen diese Krankheit unwirksam sind.

Bei den Erregern der Moniliakrankheiten müssen wir verschiedene Arten unterscheiden. Erstens den Pilz Monilia cinerea, der die Blüten- und Zweigdürre an Sauer- und Süßkirschen, Pflaume und Pfirsich sowie die Fruchtfäulnis und den Polsterschimmel an den Früchten dieser Obstarten verursacht. Zweitens den Pilz Monilia laxa, den Urheber der Zweigdürre und Fruchtfäulnis an Aprikosen (die Lebensweise dieses Parasiten ähnelt sehr der erstgenannten Art). Drittens den Pilz Monilia fructigena, der das Kernobst befällt, an diesem jedoch nur selten eine Zweigdürre hervorruft, aber als Erreger der Fruchtfäule des Polsterschimmels beim Kernobst besonders gefürchtet ist.

Bei der Steinobstmonilia überwintert der Pilz auf den Fruchtmumien und den im letzten Jahr befallenen Trieben. Er entwickelt hier Sporen, die durch den Wind verbreitet werden. Gelangen diese Sporen in die Blüten oder an Verletzungsstellen der jungen Triebe, so können sie dort eine Infektion hervorrufen und die Blüten und Triebe zum Absterben bringen. Auf diesen befallenen Pflanzenteilen entwickeln sich erneut Sporen, die, wenn sie in die Früchte gelangen, Fruchtfäulnis und Polsterschimmel verursachen. Der Erreger der Kernobstmonilia benötigt zu seiner Entwicklung höhere Temperaturen als der Erreger der Steinobstmonilia. Hieraus erklärt es sich auch, daß die Zweigdürre beim Kernstobst sehr selten ist; denn es kann keine Infektion der Blüten und Triebe erfolgen, weil zur Blütezeit der Moniliapilz des Kernobstes noch keine Sporen entwickelt hat. Diese werden erst gegen Mitte des Sommers aus den im Vorjahr hängengebliebenen Fruchtmumien gebildet. Beim Kernobst kennen wir deshalb meist nur die Monilia-Fruchtfäule. Das Krankheitsbild ist folgendes:

An den noch unreifen, am Baum hängenden Früchten erscheinen zunächst mißfarbene braune Faulstellen, auf diesen treten nach einiger Zeit zerstreut oder ringförmig angeordnet, stets aber um eine Verletzungsstelle gruppiert, gelblichgraue Pilzpolster hervor. Die Fäulnis wirkt außerordentlich stark ansteckend, da der Pilz eine ungeheure Zahl von Sporen entwickelt. Die Infektion der Früchte erfolgt dadurch, daß die Sporen durch Wunden in die Fruchtschale eindringen. Die Sporen keimen, das Pilzmyzel durchwuchert die ganze Frucht, und später brechen durch die Schale die Sporenlager hervor. Fängt von dicht stehenden Früchten eine an zu faulen, so greift die Fäulnis an den Berührungsstellen auf die nächsten Früchte über, so daß häufig ganze Klumpen faulender Früchte zusammenhängen. Die kranken Früchte fallen frühzeitig ab, oft bleiben sie auch am Baum hängen und trocknen ein. In diesen Fruchtmumien überdauert der Pilz den Winter. Von hier aus werden im nächsten Jahr wieder Sporen entwickelt, die Anlaß zu erneutem Ausbruch der Krankheit geben.

Die Bekämpfung der Moniliakrankheiten ist sehr schwierig. Es ist nicht möglich, in ähnlicher Weise wie bei der Bekämpfung der Fusikladiumpilze eine Infektion dadurch zu verhindern, daß mit pilztötenden Mitteln gespritzt wird. Während die Moniliafruchtfäule überall an Früchten auftritt, an denen eine Infektionsmöglichkeit gegeben ist, also Verletzungsstellen, die das Eindringen von Sporen ermöglichen, tritt die Moniliaspitzendürre im allgemeinen nur an Bäumen auf, die sich in einem Schwächezustand befinden und besonders anfällig für diese Krankheiten sind. Schon die Steinobstarten sind sehr verschieden empfindlich. Besonders anfällig sind Sauerkirschen und von diesen wiederum die Schattenmorelle (Große lange Lotkirsche). Man kann immer wieder beobachten, daß Bäume dieser Sorte, die unter Nahrungsmangel und ungünstigen Standortverhältnissen leiden, besonders stark von der Moniliaspitzendürre befallen werden. Es ist auch bekannt, daß Schattenmorellen, die regelmäßig geschnitten und immer wieder verjüngt werden, selten unter Spitzendürre leiden. Vielfach kann man allerdings auch beobachten, daß die Spitzendürre als Folge von Spätfrösten auftritt. Es ist anzunehmen, daß die Sporen durch Verletzungsstellen, die z. B. durch Frost entstanden, eindringen. Um die Monilia-Spitzendürre zu verhüten, müssen die anfälligen Sorten kräftig im Schnitt gehalten werden. Der beste Zeitpunkt für den Schnitt ist das zeitige Frühjahr. Daneben muß für richtige Ernährung gesorgt werden; denn unterernährte Pflanzen sind besonders anfällig.

Der Moniliafäule der Früchte beugen wir vor, wenn wir dafür sorgen, daß keine Verletzungen der Fruchtschale eintreten; denn diese bilden die Eingangspforten für die Pilzsporen. Wunden entstehen an den Früchten in erster Linie durch Obstmaden (durch die Räupchen der Apfel- und Pflaumenwickler, Maden der Kirschfruchtfliege u. a.), ferner durch Wespenfraß und durch Aufreißen der Schale infolge Fusikladiumbefalls. Wenn wir diese Wunden erregenden Parasiten gründlich bekämpfen, so verhüten wir auch das Auftreten der Monilia-Fruchtfäule.

Zur direkten Bekämpfung der Moniliapilze ist es notwendig, daß die befallenen und abgestorbenen Triebspitzen frühzeitig abgeschnitten und verbrannt werden, damit an diesen nicht neue Sporen zur Entwicklung kommen und zu einer erneuten Ausbreitung der Krankheit beitragen. Vor allem aber müssen im Laufe des Winters die in den kahlen Kronen leicht erkennbaren Fruchtmumien, auf denen die Pilze überwintern, gesammelt und verbrannt werden. Vor der Ernte müssen wir die am Baum hängenden Früchte mit Faulstellen ebenso wie die bereits abgefallenen Früchte sammeln und durch tiefes Eingraben in den Boden vernichten.

Zusammenfassend sei für die Bekämpfung gesagt, daß vor allen Dingen verhindert werden muß, irgendwelche Wunden entstehen zulassen; denn sie sind immer die Türen für den Eingang des Moniliapilzes. Ferner müssen alle Früchte mit Befallstellen möglichst bald entfernt und alle abgefallenen sofort vernichtet werden. Auch alle Zweigteile, die durch den Pilz bereits abgestorben sind, müssen sofort abgeschnitten und ebenfalls verbrannt werden. Und schließlich müssen alle Fruchtmumien, die in den Bäumen hängenbleiben, abgenommen und vernichtet werden. Dasselbe gilt für kranke Zweige, die vorher übersehen oder nicht erkannt wurden. Betont sei auch, daß all diese befallenen Zweige oder Früchte verbrannt oder eingegraben werden sollen.

Mehr Beachtung der Sommerdüngung im Obstgarten.

Gerade während der Fruchtausbildung ist neben der Wässerung der Nährstoffbedarf tragender Obstbäume groß. Gilt es doch, jetzt schon den Aufbau des Blüten- und Fruchtholzansatzes für das nächste Jahr zu beeinflussen. Andernfalls dürfen wir uns weder über das Fallen der Früchte noch über deren geringe Größe und mangelhaften Geschmack wundern. Hilfsmaßnahmen im August werden sich besonders auswirken. Flüssige Düngungen sind in dieser Zeit am wirksamsten; sie kommen voll und schnell zur Geltung und bieten neben der Nährstoffzufuhr in einem Gang auch die erforderliche Wässerung. Wenn auch das Jauchen nicht allgemein und zu häufig, besonders beim Steinobst nicht,

angewandt werden soll, so braucht man aber auf ärmeren, durchlässigeren Böden hierin nicht ängstlich zu sein. Das Jauchen in starker Verdünnung, noch dazu an regnerischen Tagen, kann den Obstbäumen gute Dienste leisten, um so mehr, wenn wir der an Phosphorsäure armen Jauche auf 100 Liter 2 Kilogramm Superphosphat zusetzen. Nach August muß das Düngen möglichst unterbleiben, damit wir gut ausgereiftes Holz in den Winter bringen. Dagegen kann im Vorwinter wieder gedüngt werden, aber nicht mit Stickstoff, sondern mit phosphorsäure- und kalihaltigen Mitteln.

Saures und Süßsaures.

Sauer und süßsauer eingekochte Gemüse sind eine unentbehrliche Beigabe zu abendlichen „Stippen", Restegerichten und allem, was sonst noch einer pikanten Ergänzung bedarf. Daß schöne grüne Stangenbohnen nach Art der Salzgurken eingelegt werden können, ist auch wenig bekannt. Nach dem Abflauen der Sauergurkenzeit wendet man sich gern den polnischen Gurken zu. Schlanke Salatgurken mit wenig Kernen, die, geschält, in Scheiben geschnitten, mit viel Zwiebeln und einigen Gewürzkräutern eingekocht werden, ergeben dieses ganz hervorragend schmeckende Gericht. Vielerlei Vorschriften vermitteln Anweisung zur Bereitung der bekannten Senf- und Zuckergurken. In gleicher Weise behandelt, auch mit Ingwer und Vanille gewürzt, wird der ergiebige Kürbis Glaskruken und Steintöpfe füllen.

Grüne Bohnen wie Salzgurken. Lange, grüne Bohnen werden in Salzwasser gekocht und nach dem Abtropfen mit Dill, Lorbeerblättern und Pfefferkörnern in einen Steintopf geschichtet. Wasser wird mit reichlich Salz und etwas Essig aufgekocht und erkaltet über die Bohnen gegossen. Mit einem steinbeschwerten Teller bedeckt, müssen sie immer unter Flüssigkeit gehalten werden. Nach etwa 8 Tagen sind sie genießbar und halten sich an kühlem Ort einige Zeit.

Gesäuerte Gurke, süß. 3 kg Gurken, 1 kg Zucker, ¼ l Weinessig, 1 Stückchen Zimt, 10 Nelken.

Schlanke grüne Gurken mit wenig Kernen werden gut gewaschen und wie Salzgurken eingelegt. Nach 8 Tagen werden sie in dicke Scheiben geschnitten. Der Essig — der nach Geschmack etwas verdünnt werden kann — wird mit dem Zucker gekocht, bis er in Tropfen vom Löffel fällt. Mit dem in einen Beutel gebundenen Gewürz werden die Gurken darin glasig gekocht. Dann füllt man sie in ein passendes Glas oder einen Steintopf, tut nach dem Erkalten einen Senfbeutel darauf und bindet gut zu.

Polnische Gurken. 3 kg Gurkenscheiben, ¾ l Weinessig, ¼ l Wasser, 125 g Salz, 225 g Zucker, 750 g Zwiebelscheiben, 6 Blüten Dill, Estragon, 2 Lorbeerblätter, 2 Eßlöffel Meerrettichwürfel, 30 weiße Pfefferkörner, 2 l Kochessig.

Grüne Gurken mit wenig Kernen schälen und in dicke Scheiben schneiden; die Zwiebeln in dünnen Scheiben dazu, mit dem Salz gut vermischen und 3 Stunden stehenlassen. Dann wird der Salat ausgedrückt, mit 2 l gewöhnlichem, kochendem Essig übergossen, fest zugedeckt und bis zum nächsten Tage stehengelassen. Vier Tage hintereinander den Essig abgießen, aufkochen und kochend wieder über die Gurken gießen. Am Tage darauf werden sie ausgedrückt und mit allen Zutaten in einen Steintopf geschichtet. Der mit dem Zucker gekochte, mit dem Wasser verdünnte Weinessig wird kochend darübergegossen, ein Senfbeutel daraufgelegt. Der Topf wird nach dem Erkalten zugebunden.

Senfgurken. 4 kg Gurkenstücke, 200 g Salz, ¾ l Weinessig, 200 g Zucker, 125 g Perlzwiebeln, 50 g Schalotten, 20 g weiße Pfefferkörner, 3 Eßlöffel Meerrettichwürfel, 4 Blüten Dill, 125 g Senfkörner, Estragon.

Reife Gurken schälen, halbieren und mit silbernem Löffel gut entkernen. Dann in breite Streifen schneiden, mit dem Salz vermengen und 12 Stunden zugedeckt stehenlassen. Nachdem sie gut abgelaufen sind, mit kochendem, gewöhnlichem Essig übergießen und einen Tag stehenlassen. Darauf gut abgetropft mit allen Zutaten einschichten und den mit Zucker aufgekochten, gegebenenfalls verdünnten Weinessig darübergießen.

Die Gurken werden weicher und eher genießbar, wenn man sie in dem Kochessig halb gar kocht, nach dem Abtropfen einschichtet und den abgekochten Weinessig übergießt. Senfbeutel auflegen und zubinden.

Zuckergurken. 4 kg Gurkenstücke, 3 l Essig, 1 gestrichener Eßlöffel Salz, 1½ kg Zucker, ½ l Weinessig, ¼ l Wasser; 5 Nelken, 8 Pfefferkörner, 1 Stück Ingwer, ½ Stange Zimt in einen Mullbeutel binden.

Schlangengurken werden entkernt, in dreifingerbreite Stücke geschnitten. Gewöhnlicher Essig wird mit Salz vermischt aufgekocht und die Gurkenstücke 2 Minuten lang darin gekocht. Dann läßt man sie wieder abtropfen. Zucker, Weinessig, Wasser und Gewürzbeutel kocht man dicklich, läßt die Gurken nochmals 5 Minuten darin kochen und gießt alles in einen Steintopf. Nach einigen Tagen gießt man den Saft ab, kocht ihn noch einmal dicklich, füllt die Gurken in kleinere Töpfe oder Gläser, den erkalteten Saft darüber und verbindet sie mit Pergamentpapier.

Grüne Tomaten in Essig und Zucker. Ausgewachsene grüne Tomaten halbieren, in Wasser kurz kochen, abtropfen lassen, mit gutem Essig übergießen und über Nacht stehenlassen. Dann gut abtropfen und in geläutertem Zucker ½ Stunde langsam kochen. Auf 1 kg Frucht 500—750 g Zucker, 1 Stück Ingwer, 10 Nelken, 10 Pfefferkörner und reichlich ganzen Zimt. Die Frucht wird in Gläser gelegt, der Saft dicklich eingekocht und darübergegossen. Nach einigen Tagen gießt man ihn ab und wiederholt das Verfahren. Rumpapier darauf und gut zubinden.

Grüne Bohnen in Essig und Zucker. 2½ kg Bohnen, 1 kg Zucker, ¾ l Weinessig, 1 Stückchen Zimt, 20 g weißen Pfeffer.

Breite Schwertbohnen gut abfädeln, in Stücke schneiden, in Salzwasser weichkochen und auf einem Durchschlag abtropfen lassen. Zucker und Essig aufkochen und die Bohnen mit Zimt und Pfeffer 3 Minuten darin kochen. In einen Steintopf füllen, den Essig noch etwas einkochen und über die Bohnen gießen. Nach dem Erkalten Senfbeutel darauf und zubinden.

Man kann auch Wachsbohnen nehmen und nach dem Garkochen mit Senfkörnern, Meerrettichwürferln, Pfeffer und in dem Essig aufgekochten Zwiebelscheiben in Töpfe schichten und mit dem heißen Essig mit oder ohne Zucker übergießen.

Es ist meistens ratsam, den Weinessig etwas zu verdünnen.

Rote Rüben. 3 kg rote Rüben, ½ l Weinessig, 100 g Zucker, 3 g Salz, 1 Eßl. Meerrettich, 6 g Kümmel, 5 Nelken.

Rote Rüben sehr gut, aber vorsichtig in lauem Wasser waschen. Es darf nicht die Haut verletzt oder die Wurzel abgebrochen werden, sonst bleichen sie beim Kochen aus. Sie werden mit kochendem Wasser aufgesetzt, weich gekocht, abgegossen, mit kaltem Wasser überspült und von der Haut befreit. Dann in Scheiben schneiden und mit den Gewürzen einschichten. Verdünnten Weinessig mit dem Zucker und Salz aufkochen und kalt darübergießen. Den Topf gleich zubinden. — Rote Rüben schmecken auch sehr gut, wenn man die Scheiben von einer gekochten Sellerieknolle daruntermischt.

Pfeffergurken. Ganz kleine grüne Gurken werden sauber gebürstet und eine Nacht in Salzwasser gelegt (1 l Wasser, 20 g Salz). Dann schichtet man sie mit Meerrettichwürfeln, Dill, Pfefferkraut oder Estragon, 1 Lorbeerblatt und Pfefferkörnern in Gläser und übergießt sie mit heißem Weinessig. Am andern Tage kocht man den Essig wieder auf und gießt ihn kalt darüber. Ein Senfbeutel wird aufgelegt und der Topf zugebunden.

M. Wolfien.

Vereinskalender

Bezirk Posen I.

Kreisgruppe Wreschen: Frauenversammlung Mittwoch, 2. 9., 3 Uhr im Gasthause Machinski in Podwegierki. Vortrag: Frl. Ilse Busse: „Neuzeitliche Ernährungsfragen". Anschl. daran findet am 3. und 4. 9. eine Kochfolge statt. Bleistift und Notizbuch sind mitzubringen. **Ortsgruppe Schwersenz:** Frauenversammlung Sonntag, 6. 9., 3 Uhr im Lokal Matschke, Schwersenz. Vortrag: Frl. Ilse B.sse: „Neuzeitliche Ernährungsfragen", mit anschließender Kaffeetafel. Am 7. und 8. 9. findet dann noch eine Kochfolge unter Leitung von Frl. Ilse Busse statt. Meldungen hierzu sind umgehend an Frau Gräfin Schack, Wierzonka, oder an den Schriftführer, Herrn Gerhard Manthey, zu richten. **Ortsgruppe Krosinko:** Vortragsfolge über „Neuzeitliche Ernährungsfragen" vom 9. 9. bis 11. 9. bei Jochmann, Krosinko. Meldungen sind umgehend an Herrn Emil Neumann, Krosinko, zu richten. **Ortsgruppe Borowiec-Kamionki:** Vortragsfolge über „Neuzeitliche Ernährungsfragen" vom 13. 9. bis 15. 9. Lokal wird noch bekanntgegeben. Meldungen sind umgehend an Herrn Wilh. Bensch, Kamionki, zu richten.

Bezirk Ostrowo.

Frauenausschuß: Vorführung zur Herstellung von Süßmost, abgehalten von Frl. Käthe Busse, finden statt: **Ortsgruppe Glücksburg:** Freitag, 4. 9., 2 Uhr im Schwesterheim in Wojciechowo. **Ortsgruppe Guminitz:** Sonnabend, 5. 9., 1 Uhr bei Weigelt in Guminitz. **Ortsgruppe Kobylin:** Sonntag, 6. 9., 1 Uhr bei Taubner in Kobylin. **Ortsgruppe Konarzewo:** Montag, 7. 9., 7½ Uhr bei Seite. **Ortsgruppe Deutsch-Koschmin:** Montag, 7. 9., 2 Uhr bei Frau Pannwitz-Dt.-Koschmin. **Ortsgruppe Eichdorf:** Dienstag, 8. 9., 8 Uhr bei Schönborn in Eichdorf. **Ortsgruppe Steinitsheim:** Dienstag, 8. 9., 1 Uhr bei Frau Büngeler. **Ortsgruppe Wilscha:** Mittwoch, 9. 9., 1 Uhr bei Lampert in Friedrichsdorf. **Ortsgruppen Bieganin und Raschkow:** Donnerstag, 10. 9., 2 Uhr bei Frau Wallmann in Bronów. **Ortsgruppe Schildberg:** Freitag, 11. 9., 2 Uhr in der Genossenschaft in Schildberg. **Ortsgruppe Latowitz:** Sonnabend, 12. 9., 2 Uhr bei Frau Rogner in Latowitz.

Bezirk Gnesen.

Ortsgruppe Welnau: Frauen- und Töchterversammlung Dienstag, 1. 9., 3 Uhr bei Ströh-Welnau. Kaffee zu haben, Zubrot, Papier und Bleistift bitte mitbringen. **Ortsgruppe Kletzko:** Der Haushaltungskursus in Kletzko mußte infolge Erkrankung der Lehrerin um einige Tage verschoben werden. Der Beginn des Kurses wird noch rechtzeitig bekanntgegeben. Anmeldungen zum Kursus werden noch beim Schriftführer, Herrn Hildebrandt-Wilkowyja, entgegengenommen. Auch Töchter der Mitglieder von Nachbarortsgruppen können sich melden.

Bezirk Lissa.

Frauenversammlungen: 26. 8. in **Reisen**, 27. 8. **Katschkau**, 28. 8. **Punitz**, 29. 8. **Feuerstein**, 30. 8. **Nawitsch**, 31. 8. **Jutrosin**, 1. 9. **Schmiegel**, 2. 9. **Kottusch**, 3. 9. **Wollstein**. Ueberall praktische Vorführungen über Herstellung von Süßmost. Anmeldungen sofort bei der Vertrauensdame, welche noch nähere Mitteilungen über Beginn und Versammlungsraum macht.

(Fortsetzung von Seite 592)

Kleingaserzeuger möglich ist, die vielen in der Landwirtschaft vorhandenen kleinen Motore, die wegen der hohen Benzinpreise nicht benutzt werden, auf billige Weise wieder in Betrieb zu setzen.

Der Kleingaserzeuger „Hansa“ ist auf der letzten Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt a. M. im Betrieb vorgeführt worden und hat in Landwirtschaftskreisen die größte Beachtung gefunden. In Deutschland gewähren die Staatsforsten bei Verwendung von Holz dem Käufer des Hansa-Kleingaserzeugers einen Zuschlag von 150—200 RM.

Unkrautstriegel. Das Interesse für dieses vorzügliche Gerät ist nach wie vor recht groß und wir haben zur Herbstlieferung schon eine ganze Anzahl verkaufen können. Wir machen darauf aufmerksam, daß es jetzt die höchste Zeit ist, Unkrautstriegel zu bestellen, wenn er im Herbst rechtzeitig zur Stelle sein soll. Unsere Lagervorräte werden bald vergriffen sein, und bei Lieferung ab Werk ist mit einer Lieferfrist von 14 Tagen bis 3 Wochen zu rechnen. Wir stehen auf Wunsch gern mit ausführlichen Prospekten und genauen Preisangaben zur Verfügung.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. August 1936.

Für 100 kg in zł fr. Poznań.

Richtpreise:

Roggen neu . . .	14.25—14.50
Weizen	21.50—21.75
Mahlgerste 630—640 g/l . . .	15.75—16.25
Mahlgerste 667—676 g/l	17.00—17.25
Mahlgerste 700—715 g/l	18.00—19.00
Hafer, neu . . .	13.25—14.00
Roggenmehl 30% .	23.25—23.50
1. Gatt. 50% . . .	22.75—23.00
1. Gatt. 65% . . .	21.75—22.25
2. Gatt. 50—65% .	16.50 17.50
Weizenmehl aller Sorten 25 gr höher	
Weizenmehl	
1. Gatt. 20% . . .	35.75—37.50
I A Gatt. 45% . .	35.00—35.50
I B Gatt. 55% . .	34.00—34.50
I C Gatt. 60% . .	33.50—34.00
I D Gatt. 65% . .	32.50—33.00
II A Gatt. 20—55%	31.75—32.25
II B Gatt. 20—65%	31.25—31.75
II D Gatt. 45—65%	28.75—29.25
II F Gatt. 55—65%	24.50—25.00
II G Gatt. 60—65%	23.00—23.50
III A Gatt. 65—70%	21.00—21.50
III B Gatt. 70—75%	19.00—19.50
Roggenkleie . . .	10.00—10.50
Weizenkleie, grob	10.75—11.25
Weizenkleie, mitt.	9.75—10.50
Gerstenkleie	11.25—12.50
Winterraps	33.50—34.50
Senf	32.00—34.00
Viktoriaerbsen . .	21.00—24.00
Folgererbsen . . .	22.00—24.00
Blaulupinen . . .	—.—
Gelblupinen . . .	—.—
Blauer Mohn . .	56.00—60.00
Inkarnatklee . . .	25.00—30.00
Leinkuchen	17.00—17.25
Rapskuchen	13.75—14.00
Weizenstroh, lose .	1.40—1.65
Weizenstroh, gepr.	1.90—2.15
Rogenstroh, lose .	1.50—1.75
Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Haferstroh, lose .	1.75—2.00
Haferstroh, gepr. .	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose .	1.40—1.65
Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.15
Heu, lose	4.00—4.50
Heu, gepreßt . . .	4.50—5.00
Netzeheu, lose . . .	5.00—5.50
Netzeheu, gepreßt .	6.00—6.50

Gesamtumsatz: 2193.7 t, davon Roggen 370, Weizen 198, Gerste 527, Hafer 217 t. Tendenz: ruhig.

Posener Wochenmarktbericht vom 25. August 1936.

Auf dem Wochenmarkt wurden bei reichlichem Warenangebot folgende Preise notiert: Tischbutter 1,40, Landbutter 1,20—1,30, Weißkäse 25—30, Milch 18, Sahne Viertelliter 25—30, Buttermilch 12, die Mandel Eier 90—95 Gr. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 1—2,50, Enten 2—2,50, Gänse 3—3,50, Tauben das Paar 95—1,10, Kaninchen 1,20—2 Zl. — Auf dem Fleischmarkt waren folgende Preise vermerkt: Schweinefleisch 65—95, Rindfleisch 60—90, Hammelfleisch 80—1,10, Kalbfleisch 70—1,20, roher Speck 90—95, Räucherspeck 1,10—1,15, Schmalz 1,20—1,25, Kalbsleber 1,10—1,20, Rinder- und Schweineleber 60—80 Gr. — Eine reiche Warenauswahl fand man an den Gemüse und Obstständen Die Preise waren im allgemeinen mäßig und betrugen für Mohrrüben, Kohlrabi je 5 Gr., Blumenkohl 30—50, rote Rüben, Zwiebeln je 5, Spinat 10—15, Grünkohl d. B. 5—10, Weißkohl 10—25, Rotkohl 10—20, Wirsingkohl 20 bis 30, Gurken die Mandel 10—15, Dill, Petersilie, Schnittlauch je 5, Tomaten 5—10, Salat der Kopf 5, Kartoffeln 3, Schnittbohnen 15, Wachsbohnen 15, Rhabarber 5, Meerrettich 20, Pfifferlinge 15, Pfeffergurken das Schock 50, Steinpilze 40, Butterpilze 20—25, Aepfel 10—25, Birnen 5—25, Radieschen 5, Zitronen 15, Pflaumen 25—30, Pfirsiche 70—80, Weintrauben 90, Sellerie 5, Preißelbeeren 20. — Der Fischmarkt zeigte geringe Auswahl, ebenso war die Nachfrage mäßig. Man forderte für Hechte 1,30—1,40, Schleie 1,10—1,20, Karauschen 1,00, Zander 1,60—1,80, Aale 1,30, Krebse die Mandel 70—1,00, Salzheringe 8—15; Räucherfische waren genügend vorhanden. — An den Blumenständen waren Dahlien und Astern vorherrschend. — Der Krammarkt war reich beschickt.

Schlacht- und Viehhof Poznań vom 25. August 1936.

Auftrieb: 415 Rinder, 1680 Schweine, 418 Kälber und 65 Schafe; zusammen 2578 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 66—70, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 58—62, ältere 52—56, mäßig genährte 44—50. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 62—66, Mastbullen 56—60, gut genährte, ältere 50—54, mäßig genährte 44—48. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 64—74, Mastkühe 56—60, gut genährte 44—50, mäßig genährte 18—20. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—72, Mastfärsen 58—62, gut genährte 52—56, mäßig genährte 44—50. — Jungvieh: gut genährtes 44—50, mäßig genährtes 40—42. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 94—100, Mastkälber 84—90, gut genährte 70—80, mäßig genährte 56—66. **Schafe:** vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 64—72, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 60—62. **Schweine:** vollfleischige von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 96—98, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 90—94, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 84—88, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 75—82, Sauen und späte Kastrate 80—90. —

Markverlauf: ruhig.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg zł	Gehalt an Gesamt-Stärke-wert %	Gehalt an Verd. Eiweiß %	Preis in Zloty für 1 kg Gesamt-Stärke-wert	Preis in Zloty für 1 kg Verd. Eiweiß	Preis in Zloty für 1 kg Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärke-wertes **)
Kartoffeln	3,20	16,—	0,9	0,20	,—	—,—
Roggenkleie	10,50	46,9	10,8	0,22	0,97	0,29
Weizenkleie	10,75	48,1	11,1	0,22	0,97	0,28
Gerstenkleie	12,—	47,3	6,7	0,25	1,79	0,57
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer, mittel	13,—	59,7	7,2	0,22	1,81	0,34
Gerste, mittel	18,50	72,—	6,1	0,26	3,03	0,86
Roggen, mittel	14,—	71,3	8,7	0,20	1,61	0,16
Lupinen, blau	12,—	71,—	23,3	0,17	0,52	0,09
Lupinen, gelb	14,—	67,3	30,6	0,21	0,46	0,21
Ackerbohnen	16,—	66,6	19,3	0,24	0,83	0,33
Erbsen (Futter)	16,—	68,6	16,9	0,23	0,95	0,32
Serradella	12,—	48,9	13,8	0,25	0,87	0,35
Leinkuchen*) 38/42% . .	18,—	71,8	27,2	0,25	0.66	0,32
Rapskuchen*) 36/40% . .	14.25	61,1	23,—	0,23	0,62	0,28
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	20,—	68,5	30,5	0,29	0,66	0,39
Erdnußkuchen*) 55% . .	—,—	77,5	45,2	—,—	—,—	—,—
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50% . .	—,—	71,2	38,	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchenmehl	17,50	76,5	16,8	0,23	1,07	0,32
Palmkernschrotmehl 18/21%	—,—	66,—	13,—	—,—	—,—	—,—
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	—,—	73,3	40,7	—,—	—,—	—,—
Fischmehl	38,—	64,—	55,—	0,59	0,69	0,65
Sesamkuchen	,—	71,—	34,2	—,—	—,—	—,—
Mischfutter:						
Sojaschrot, Leinkuchen, Sonnenbl., Palmk., Kokoskuchen, Rapskuchen, Sesamkuchen	20,—	68,—	28,—	0,20	0,71	0,42

*) für dieselben Kuchen **feingemahlen** erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 25. August 1936. Spółdz. z ogr. odp.

Verkauf der am 16. September in Danzig zur Auktion und Prämiierung kommenden Zuchtrinder und Schweine nur innerhalb Polens und Danzigs.

Infolge der starken Kürzung der September-Ausfuhrsumme im Rahmen des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages haben sich die Danziger Züchtervereinigungen entschlossen, am 16. September in Danzig nur eine Auktion innerhalb Polens und Danzigs abzuhalten. Diese Auktion ist mit einer großen Schweineprämiierung am Dienstag, dem 15. September, 13 Uhr verbunden. Am Mittwoch, dem 16. September, werden von 10 Uhr ab 100 Kühe und Färsen, anschließend 43 Eber und 33 Sauen versteigert.

Um den Käufern aus Polen den Erwerb von Danziger Zuchttieren zu ermöglichen, sind die Ausfuhr- und Devisenschwierigkeiten durch die Erhebung des Kaufpreises mittels Bahnnachnahme und generelle Besorgung der Einfuhrerlaubnis der polnischen Behörden beseitigt.

Sämtliche Tiere sind frei von Abortus Bang, Euterkrankheiten und klinisch erkennbarer Tuberkulose. Die Verladung besorgt das Büro und stellt auch auf Wunsch Dolmetscher und Begleiter.

Kataloge an Interessenten versendet die Danziger Herdbuch- und Schweinezuchtgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

Nach arbeitsreichem Leben verstarb am 18. August d. Js.

Herr Rittergutsbesitzer

Curt Jacobi

Trzcianka, Kreis Neutomischel.

Der Verstorbene war ein passionierter Landwirt, der seinen Betrieb mustergültig verwaltete. Sein ganz besonderes Interesse galt dem Zuckerrübenbau. Selbst in schweren wirtschaftlichen Krisenzeiten verstand er es, seinen Betrieb in bester Ordnung zu halten. Viele Freunde trauern mit der Familie um diesen arbeitsfrohen deutschen Landwirt, dessen Tätigkeit manchem ein Ansporn war.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Für den Aufsichtsrat: Frhr. von Massenbach-Konin

Für den Vorstand: Dr. Sondermann-Dębina.

Sąd Okręgowy w Ostrowie.

W rejestrze spółdzielni numer 52 przy firmie: „Drescherei-Genossenschaft, młocarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością w Parzewie, wpisano w dniu 4 sierpnia 1936 r., że uchwałą Walnego Zgromadzenia z 20 lutego wzgl. 14 kwietnia 1935 roku rozwiązano spółdzielnię a na likwidatorów wybrano Józefa Mellwiga, oraz Jerzego Dewentera z Parzewa. [727

Nach einem arbeitsreichem Leben verstarb am 18. August, der

Rittergutsbesitzer

Herr Curt Jacobi

Trzcianka

Als langjähriger Vorsitzender der Ortsgruppen Kuschlin und Trzcianka hat sich der Verstorbene stets für die Belange der Mitglieder eingesetzt. Gern half er mit Rat und Tat.

Wir werden diesem treuen aufrechten Manne stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Kümmel-Chraplewo

Vorsitzender der Kreisgruppe der Welage für den Kreis Neutomischel.

754)

Am 8. August entschlief nach längerem Leiden unser langjähriges Vorstands- und Aufsichtsratsmitglied

August Reibe

im 72. Lebensjahre.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Spar- und Darlehnskassenverein,

spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością,

in Nowawieś (Eitelsdorf), Kreis Znin.

Obwieszczenia

Sąd Okręgowy w Ostrowie.

W rejestrze spółdzielni numer 32 przy firmie: Mleczarnia Spółdzielcza z ogr. odp. w Strzyżewie, wpisano w dniu 13 sierpnia 1936 roku, że spółdzielnię wykreślono na wniosek likwidatora po ukończeniu likwidacji. [748

Dnia 20 czerwca 1936 roku wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 1 (N. Tomyśl) przy spółdzielni: Genossenschaftsbank Nowy Tomyśl — Bank Spółdzielczy w Nowym Tomyślu, spółdzielnia zapisana z ograniczoną odpowiedzialnością, że firma spółdzielni zmieniono na Genossenschaftsbank zu Nowy Tomyśl — Bank Spółdzielczy w Nowym Tomyślu, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością. Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 25 kwietnia 1936 zmieniono par. 1 (firma) i par. 2 statutu o tyle, że tranzakcje z niećzłonkami są dozwolone.

Sąd Okręgowy w Poznaniu
jako rejestrowy. [731

Dnia 31 marca 1936 roku wpisano do rejestru spółdzielni pod nr. I. 14 spółdzielnię: „Konsum", spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Krzemieniewo. Członkowie odpowiadają dodatkową odpowiedzialnością 50 złotych za każdy udział. Przedmiotem jest wspólny zakup i wspólna sprzedaż produktów rolnych, potrzebnych w gospodarstwie, prowadzenie zakładów przemysłowych dla przeróbki produktów rolnych na rachunek własny i członków, zakup maszyn i narzędzi rolnych do użytku członków. Udział wynosi 50 złotych. Należy wpłacić natychmiast 10 złotych, o dalszych zadecyduje Walne Zgromadzenie. Członkami zarządu są: Fryderyk Stolpe, Ernest Hoffmann, Hermann Hoch i Karol Schnecke. Pismem do ogłoszeń jest „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt" w Poznaniu. Zarząd składa się z 3 do 5 członków, do reprezentowania koniecznych jest 2 członków zarządu. Likwidacja następuje w myśl przepisów ustawy o spółdzielniach.

Sąd Okręgowy w Poznaniu
jako rejestrowy. [730

Dnia 16 maja 1936 r. wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 8 (Śmigiel) przy spółdzielni: Spar- und Darlehnskasse Bojanowo Stare, spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną, że w miejsce ustępującego członka zarządu Helmuta Bomkego, członkiem zarządu jest Wilhelm Handke.

Sąd Okręgowy w Poznaniu
jako rejestrowy. [729

Dnia 11 maja 1936 r. wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 7 (Międzychód) przy spółdzielni: Elektrizitätsverwertungsgenossenschaft, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Skrzydlewo, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 12 października 1935 zmieniono statut spółdzielni w par. 36 (czasopismo do ogłoszeń) i 48 (przynależność do Związku Rewizyjnego). [728

Sąd Okręgowy w Poznaniu
jako rejestrowy.

Sąd Okręgowy w Poznaniu.
Dnia 15 czerwca 1936 roku wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 7 (Środa) przy spółdzielni: Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Dominowie, pow. Środa, że uchwałą walnego zgromadzenia z 14 marca 1936 statut w par. 22, pkt. 5 zmieniono przez dodanie przy końcu słów: „Oraz preliminarza". [745

Sąd Okręgowy w Poznaniu.
Dnia 15 czerwca 1936 roku wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 25 (Środa) przy spółdzielni: Konsum, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Dominowo, pow. Środa, że uchwałą walnego zgromadzenia z 14 marca 1936 roku par. 22, ustęp 4 statutu uzupełniono przez dodanie słów: „oraz preliminarza". [744

Dnia 4 czerwca 1936 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 263 przy spółdzielni: Credit, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Poznań, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 28 maja 1936 zmieniono statut spółdzielni w paragrafach 9, ust. 1 i 2 (wykluczenie członka ze spółdzielni), 18 (zwołanie nadzwyczajnego walnego zgromadzenia), 23, ust. 1 (wybór członków rady nadzorczej) i 20, ust. 1 przez skreślenie drugiego zdania tegoż paragrafu. [743

Sąd Okręgowy w Poznaniu.

Sąd Okręgowy w Ostrowie.
W rejestrze spółdzielni numer 31 przy firmie: „Konsum", Spółdz. z ogr. odp. w Izbicznie, wpisano w dniu 14 sierpnia 1936 r., że w miejsce Karola Lachmanna, wybrano członkiem zarządu Alberta Kümmela, rolnika z Izbiczna. [747

Dnia 15 czerwca 1936 roku wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 16 (Rogoźno) przy spółdzielni: Molkereigenossenschaft, Spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną w Murowanej Goślinie, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 21 marca 1936 r. zmieniono par. 35, ust. 14 i par. 48, ust. 1 statutu. (Zatwierdzenie preliminarza przez Walne Zebranie i przynależność do Związku Spółdzielni Niemieckich w Polsce).

Sąd Okręgowy w Poznaniu
jako rejestrowy. [733

Dnia 11 maja 1936 r. wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 42 (Szamotuły) przy spółdzielni: Konsum, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Szczepankowo, że ustąpili z zarządu zur Heide Hermann i Völker Bernhard. Członkami zarządu są: Adolf Kintzelt i Henryk Völker. Dalszym członkiem zarządu jest Otton Beyer.

Sąd Okręgowy w Poznaniu
jako rejestrowy. [732

Sąd Okręgowy w Ostrowie.
W rejestrze spółdzielni numer 15 przy firmie: Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieogr. odp. w Trzeboszu, wpisano w dniu 20 maja 1936 roku, że uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 27 października 1935 r. wybrano w miejsce Pawła Scheibela członkiem zarządu Gustawa Asta. [750

Sąd Okręgowy w Ostrowie.
W rejestrze spółdzielni numer 20 przy firmie: Spar- und Darlehnskassenverein, spółdz. z nieogr. odp. w Wilczy, wpisano w dniu 18 sierpnia 1936 roku, że uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 5 kwietnia 1936 roku w miejsce Hermanna Schmidta wybrano członkiem zarządu Pawła Lamperta, rolnika z Wilczy. [749

Dnia 25 maja 1936 r. wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 224 przy spółdzielni: Konsumverein, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Poznaniu, że par. 20 statutu uzupełniono o tyle, że uchwale Walnego Zgromadzenia podlega również potwierdzenie preliminarza na nowy rok obrachunkowy.

Sąd Okręgowy w Poznaniu.
jako rejestrowy. [736

Dnia 16 maja 1936 r. wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 35 (Leszno) przy spółdzielni: Deutsche Viehverwertungsgenossenschaft, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Lesznie, że spółdzielnię wykreślono.

Sąd Okręgowy w Poznaniu
jako rejestrowy. [735

Dnia 29 maja 1936 r. wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 298 przy spółdzielni: Centrala Mleczarska — Molkerei-Zentrale, Spółdzielnia z odpowiedzialnością udziałami w Poznaniu, że par. 5 statutu uzupełniono tem, że za każde rozpoczęte 500 000 ltr. rocznej dostawy mleka, członek obowiązany jest zadeklarować jeden udział.

Dnia 10 sierpnia wpisano przy tejże spółdzielni, że w miejsce ustępującego członka zarządu Augusta Krauzego, członkiem zarządu jest Heinz Heuer.

Sąd Okręgowy w Poznaniu
jako rejestrowy. [734

Gesucht verläßliches

Alleinmädchen.

3 Personenhaushalt.
Białystok, ul. M. Piłsudskiego 23.
Anna Osder. (741

Gesucht 1 gebrauchter, auch reparaturbedürftiger

Bulldog

Angebote unter **751** an die Geschst. dieses Blattes erbeten.

Als gerichtlich vereideter

Dolmetscher

der deutschen Sprache, empfehle ich mich zur Anfertigung von Uebersetzungen jeglicher **Schriftstücke** aus der polnischen Sprache in die deutsche und aus der deutschen in die polnische.
Gleichzeitig verweise ich auf mein Büro zur Anfertigung von Anträgen an Gerichte und Verwaltungsbehörden.

Teodor Bączyński

Amtsanwalt a. D. in **Gniezno**,
ul. Lubieńskiego 2, im Hause der Spar- und Darlehnsbank. (740

CONCORDIA

SP. AKC.
POZNAŃ
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Tel. 6105 u. 6275.

Familien-Drucksachen
Landw. Formulare
Sämtliche Bücher (575
Geschäfts-Drucksachen

Wer

Wagenfett

braucht,
schreibt an

Ferd. Ziegler & Co.
BYDGOSZCZ



Die ausgetrocknete

TUKAN-SEIFE

ist und bleibt die sparsamste
und somit billigste

WASCHSEIFE

(705

---

v. Lochow's Petkuser Saatroggen

anerkannte I. Absaat,
auf leichtem Boden lagerfrei gewachsen und einwandfrei geerntet, liefert zum Preise von 35% über Posener Höchstnotiz (Mindestgrundpreis 14 zł pro 100 kg) bei Rabattgewährung an Vermittler.

Dr. Germann, Tucholka,

Anerkannte Saatgutwirtschaft
pow. Tuchola, Post, Tel.: Kęsowo 4.



Fahrräder
in jeder gewünschten Ausführung
Mix, Poznań,
Kantaka 6a Tel. 2396



Alexander Maennel
Nowy-Tomyśl-W. 10.
fabriziert alle Sorten
Drahtgeflechte
Liste frei! (574

Landwirt!

Schon im Herbst muss man für die nächstjährige Ernte der Wintersaaten sorgen!

Stickstoffhaltige Supertomasyna

die sowohl Stickstoff als auch Phosphor (die von den Wintersaaten am meisten benötigten Stoffe) enthält, verbürgt reiche Ernte des Wintergetreides.

Erhältlich:

In den landwirtschaftl. Handelsgenossenschaften
und bei Händlern.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 12.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.